

»Die AfD missbraucht das Parlament«

Bundestag – Rechtspopulisten sind an inhaltlicher Diskussion nicht interessiert, sagt die Reutlinger Grünen-Politikerin

VON OLIVER JIROSCH

BERLIN/REUTLINGEN. Der Bundestag hat Ende vergangenen Jahres Schlagzeilen gemacht nicht etwa durch spektakuläre Beschlüsse. Sondern durch die Tatsache, dass innerhalb kurzer Zeit gleich zwei Abgeordnete am Rednerpult kollabiert sind. Schnell war von Überarbeitung die Rede, eine Abgeordnete der Linksfraktion sprach sogar von »menschenfeindlichen Arbeitsbedingungen«.

Davon könne keine Rede sein, war unisono die Antwort der vier Reutlinger

Bundestagsabgeordneten Beate Müller-Gemmeke (Grüne), Jessica Tatti (Linke), Pascal Kober (FDP) und Michael Donth (CDU) auf eine GEA-Anfrage. Die Arbeitsbelastung ist hoch, aber auf jeden Fall machbar, so die einhellige Meinung der Reutlinger Delegation in Berlin.

Besonders deutlich wurde in diesem Zusammenhang die Grünen-Abgeordnete Müller-Gemmeke. Die AfD sei es, die die Debatten in die Länge ziehe. AfD-Abgeordnete, die nicht an einer sachlichen und inhaltlichen Diskussion im Bundestag interessiert seien, sagt die 59-Jährige. »Viele der AfD-Abgeordneten sind nicht an konstruktiver Politik interessiert, sondern missbrauchen das Parlament nur, um ihre Parolen unters Volk zu bringen und Sand ins Getriebe des Parlaments zu streuen«, sagt Müller-Gemmeke gegenüber dem GEA. Wichtig sei ihnen vor allem das Video ihrer Rede, das sich dann schnell über den AfD-Youtube-Kanal über andere Webseiten weiterverbreitet.



ERHEBT SCHWERE VORWÜRFE GEGEN DIE AFD:
BEATE MÜLLER-GEMMEKE (GRÜNE)FOTO: PRIVAT

Vom GEA mit diesen Vorwürfen konfrontiert, reagiert die Co-Fraktionsvorsitzende der AfD, Alice Weidel, prompt. »Das Jammern der anderen Parteien über die Arbeitsbelastung im Bundestag ist lächerlich«, ließ sie per E-Mail wissen. Eine eher polemische Antwort, denn keine(r), der vom GEA angesprochenen Abgeordneten hatte über die Arbeitsbelastung geklagt oder gar ansatzweise gejammert. Weidel betonte weiter, dass ihre Fraktion Parlamentarismus und den Auftrag der Wähler ernst nehme. »Ich will einer Krankenschwester nicht erklären müssen, warum sie für geringes Geld eine Nachtschicht nach der anderen schieben muss, während sich einige Abgeordnete darüber aufregen, wenn es im Bundestag etwas später wird«, schrieb sie weiter. Wieder ging ihre Antwort an der Frage vorbei. Über ein paar Stunden mehr im Parlament hatte sich niemand aufgeregt, und auf den Vorwurf, ihre Partei missbrauche das Parlament, ging Weidel gar nicht ein.

Das Vorgehen der AfD mag aus Sicht Müller-Gemmekes zwar unerfreulich wirken, kann doch aber eigentlich nicht für die überlangen Debatten verantwortlich sein, denn Redezeiten sind schließlich für jeden Abgeordneten und für jede Fraktion begrenzt. »Doch, doch«, beharrt Müller-Gemmeke auf ihrer Sichtweise und betont noch einmal, die Populisten der AfD würden das Parlament missbrauchen. Um das zu verstehen, müsse man aber die Arbeitsweise des Parlaments verstehen, ein Arbeits-Parlament, wie die Grünen-Politikerin betont. »Außerdem brauche ich auch Zeit, um mich meiner eigentlichen Arbeit zu widmen. Etwa Konzepte entwickeln, Gesetzentwürfe lesen und bewerten oder, wenn es um Arbeitszeiten in der Gastronomie geht, mich mit Mini-Jobbern, mit Service-Personal, Hoteliers oder Vertretern des Hotel- und Gaststättengewerbes treffen und diskutieren«.

Die eigentliche Arbeit wird in den Ausschüssen erledigt, sie selbst sitzt etwa im Ausschuss für Arbeit und Soziales – übrigens zusammen mit den zwei anderen Reutlingern Tatti und Kober. Dort finden die Diskussionen zwischen den Fach-Politikern aller Fraktionen statt, hier werden bereits die Argumente ausgetauscht. Hier im Ausschuss gibt es zu jedem Gesetzentwurf eine öffentliche Anhörung. Zu jedem Sach-Thema sind Sachverständige anwesend, die befragt werden können. Der Ausschuss entscheidet dann über den Gesetzentwurf oder den Antrag.

»Im Bundestag wird dann in den Rede-Beiträgen nur nochmal deutlich gemacht, worum es grundsätzlich geht, um Haltungen deutlich zu machen und Transparenz herzustellen. Da wird nicht mehr bis ins kleinste Detail diskutiert. Sonst würden sich ja die jeweiligen Fach-Politiker nochmal die gleichen Argumente um die Ohren hauen wie tags zuvor im Ausschuss«, erläutert Müller-Gemmeke. Die Politikerin aus Pliezhausen betont auch: »Wenn es um so ganz grundsätzliche Dinge geht wie etwa das Klimapakete oder auch die Organspende – solche Themen stehen bereits vormittags auf der Tagesordnung, wenn auch noch fast alle Abgeordneten im Plenarsaal sind. Aber je länger der Tag dauert, desto mehr geht es bei den Themen ins Detail. Desto mehr sind die Fach-Politiker unter sich. Es kann sich ja schließlich auch nicht jeder in jedem Themengebiet bis in die kleinste Verästelung auskennen. Deshalb hat schließlich jeder und jede seinen Fachbereich, und deshalb gibt es Ausschüsse«, legt die Grünen-Abgeordnete dar.

Da bei der letzten Bundestagswahl mit der AfD eine weitere Partei in den Bundestag eingezogen ist, die selbstverständlich über die gleichen Rederechte verfügt, ist es klar, dass die Debatten zu jedem Thema länger dauern und dadurch die Sitzungen bis später in den Abend hineinreichen. Zuletzt gab es Nachsitzungen, die erst um 2 oder 3 Uhr in der Früh endeten. Das gab es auch schon in den Legislaturperioden davor. Damit dies nicht zur Regel wird, einigten sich damals die im Bundestag vertretenen Parteien darauf, die eigenen Beiträge nicht mündlich vorzutragen, sondern zu Protokoll zu geben. »Transparenz wäre dennoch gegeben«, sagt Müller-Gemmeke, »jeder Beitrag jeder Fraktion kann auf >bundestag.de< nachgelesen werden.

Aber in dieser Legislaturperiode einigten sich eben nicht alle Parteien darauf. Die AfD scherte aus. Sie beharrte auf ihrem Rederecht. Das mussten oder wollten dann natürlich auch alle anderen Parteien wahrnehmen. »Wir können ja nicht die Rechtspopulisten alleine reden lassen«, sagt Müller-Gemmeke lächelnd. »Aber das Schlimme ist, dass die Politikerinnen und Politiker von der AfD reden um des Redens willen. Sie sind nicht am Austausch von Argumenten interessiert. Da gibt es keine Rede und Gegenrede. Da kommt kaum konstruktive Kritik oder gar eigene konzeptionell durchdachte Vorschläge. Ziel sei vielmehr nur das Video, das dann umgehend im Internet verbreitet werden kann. »Das sind Showreden, die mit sachlicher Diskussion nichts zu tun haben. Da geht es nur darum, die AfD-Parolen ins Netz rauszuhauen.«

Als besonders eindrückliches Beispiel schildert die Grünen-Politikerin einen Auftritt von Alice Weidel (AfD): »Oft geht es ja schon laut zu im Bundestag«, berichtet Müller-Gemmeke, » an dieser Stelle der Rede aber nicht. Frau Weidel liest einen Satz vom Blatt ab, hebt dann plötzlich den Blick und ruft ins Plenum, »wir hören das Brüllen hier« und das, obwohl es, wie gesagt, zu diesem Zeitpunkt mucksmäuschenstill war. Ich musste wirklich lachen, weil es so abstrus, so absurd war«. Sie war nicht die Einzige, die Weidels Verhalten lächerte. »Aber so ist das Auftreten der AfD. Alles inszeniert, nur für die eigenen Anhänger, nur für ein Video-Schnipsel. Mit parlamentarischer Arbeit hat das nichts zu tun«. (GEA)

Das Video zur Weidel-Rede unter www.gea.de/videos
